

Schulweg als Ort der Begegnung

Autor(en): **Donzel, Raphael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **11 (2009)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-992008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulweg als Ort der Begegn

Keine obligatorische Ausbildung, keine obligatoischen Prüfungen: Velofahrer. Dem wirkt Romeo Wälti, einer der Berner Verkehrsinstruktoren, mit seinem Lehrmittel und Maskottchen Jansibär in zahlreichen Schulklassen entgegen.

Text: Raphael Donzel, Foto: Keystone

«V elofahren verlernt man nie!» Die Binsenwahrheit – kaum je bezweifelt, aber fast nicht zu überprüfen – setzt einen Lernprozess voraus. Dreiräder, Draisinen (Laufräder ohne Pedale), Velos mit Stützrädern: Kinder werden mit den verschiedensten Gehhilfen ausgerüstet, bevor es zur Krönung kommt, dem eigenständigen Fahrradfahren. Dieser kürzer oder länger dauernde Prozess, verbunden mit Gelächter und Tränen, Angst und Mut, ist damit aber noch längst nicht abgeschlossen. Denn die Strasse ist eine völlig andere Welt als der Spielplatz. Hier hat das Kind nicht mehr mit Spielkameraden zu tun, sondern mit den unterschiedlichsten und oft imposanten Verkehrsteilnehmenden; wo vorher ein Gefühl der Freiheit überwog, sind nun auf einmal Regeln zu beachten.

Ohne jede Ausbildung

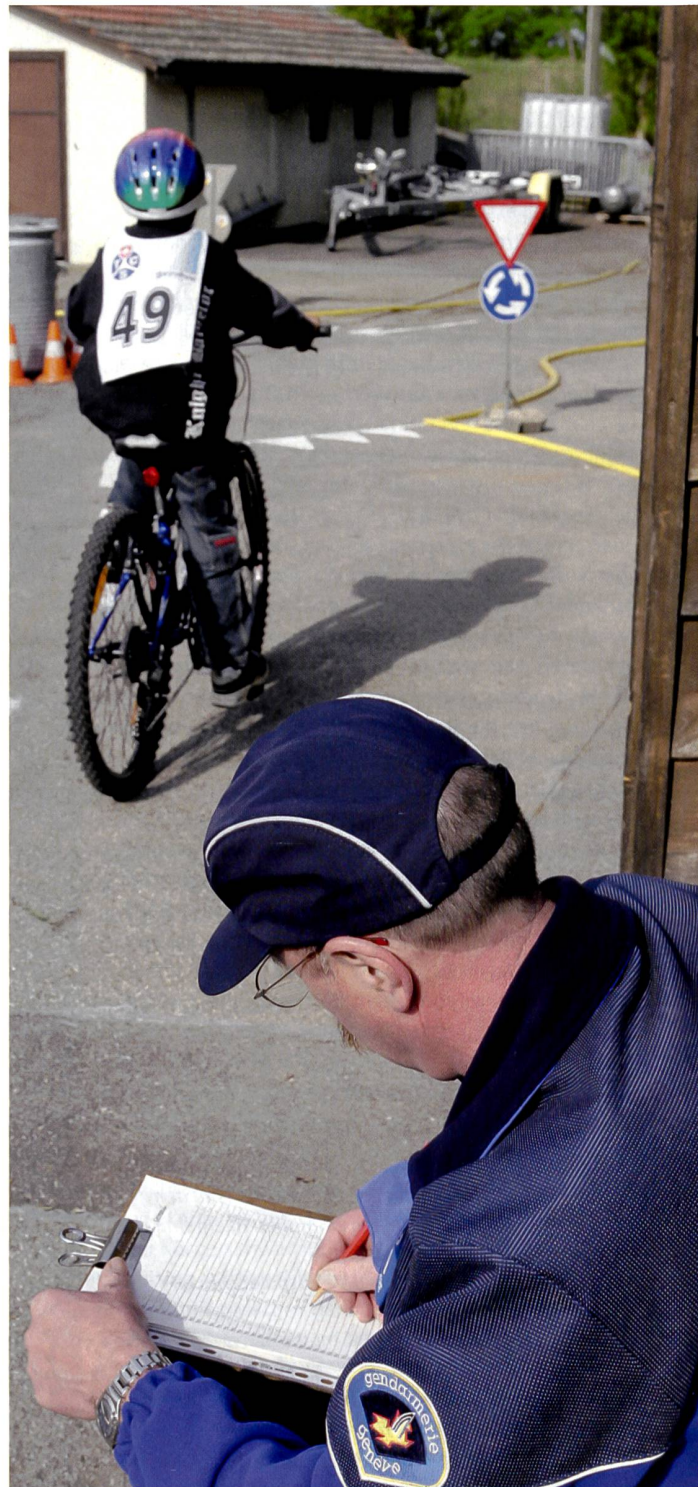
Ampeln, Wegweiser, Kreuzungen, Kreisel, mehrere Spuren, Motorräder, Personenwagen, Lastwagen, manchmal Busse und Trams – der Strassenverkehr ist komplexer und anspruchsvoller geworden. Paradoxerweise sind die Radfahrenden die am schlechtesten ausgebildeten Verkehrsteilnehmenden. Im Gegensatz zu Motorfahrzeuglenkern werden sie von Gesetzes wegen nicht dazu gezwungen, sich vorzubereiten und eine Prüfung abzulegen, um sich Seite an Seite mit tonnenschweren Karosserien in den Verkehr stürzen zu können... Mit einer einzigen Einschränkung: Kinder im vorschulpflichtigen Alter dürfen nicht Rad fahren (SVG, Art. 19, Abs. 1).

Ausbildungsangebote bestehen allerdings trotz fehlender gesetzlicher Grundlagen: Manche beruhen auf freiwilliger Beteiligung von Teilnehmern aller Altersgruppen, beispielsweise die Angebote von Pro Velo Schweiz, der Dachorganisation zur Verteidigung der Radfahrerinteressen; andere sind in den Schulunterricht integriert und werden von Polizisten begleitet, aber hier variiert die Anzahl Lektionen je nach Kanton und Gemeinde.

Verantwortungsgefühl der Jugendlichen wecken

Romeo Wälti sucht einmal im Jahr alle Kindergartenkinder und Schüler der öffentlichen Schulen seines Gebiets in der Stadt Bern auf. Uniformiert – «weil das Reglement es so vorsieht, aber auch weil ich als Polizist auftreten will», sagt der Verkehrsinstruktor der Berner Kantonspolizei, der die Kinder über Gefahren auf dem Schulweg informiert, ihnen sicheres Velofahren beibringt und die Jugendlichen für die Umweltproblematik sensibilisiert (siehe Kasten-text). «Die Verkehrsinstruktion wird von den Schülerinnen und Schülern gut aufgenommen und geschätzt. Mein Ziel ist, ihnen die Auswirkung der Haltung jedes Einzelnen aufzuzeigen. Ich will sie nicht belehren, sondern ihr Verantwortungsgefühl wecken.»

Sobald sie in der 5. Klasse die Fahrradprüfung abgelegt haben, dürfen die Kinder, nach Absprache mit der Schulleitung, mit dem Rad zur Schule fahren. Ob in Bern oder in andern Schweizer Städten, die Wege sind meist recht kurz, aber trotzdem risikoreich. «Gerade



ung

aus diesem Grund bringen viele Eltern ihre Kinder mit dem Auto zur Schule, was allerdings die Verkehrsdichte in Wohngebieten zusätzlich erhöht. Hier muss man mit Elternvereinen und Schulbehörden zusammenarbeiten, um mit diesem Problem fertig zu werden.»

In der Entwicklungsphase

2007 wurden 800 Radfahrer schwer verletzt und 30 Personen starben an den Folgen eines Fahrradunfalls, teilt die bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung mit. Am stärksten betroffen sind Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren, weil sie am häufigsten mit dem Fahrrad unterwegs sind. Am schwersten verletzt sind bezogen auf die zurückgelegte Strecke allerdings Kinder unter 10 Jahren. «Ihr Seh- und Hörvermögen ist noch nicht ausgereift», erklärt der in Psychologie ausgebildete Berner Verkehrsinstruktor. «Aufgrund der noch nicht abgeschlossenen Entwicklung können sie Distanzen nicht richtig einschätzen und bekunden Mühe, eine Lärmquelle zu orten. Ihre geringe Körpergrösse erhöht das Risiko zusätzlich.»

Fast drei Viertel der Unfälle gehen auf Zusammenstösse mit Motorfahrzeugen zurück, die sich meist dann ereignen, wenn die Radfahrer links abbiegen oder die Strasse überqueren. «Wir Erwachsene müssen uns der Verantwortung als Teilnehmer im Strassenverkehr bewusster werden. Sinnvoll wären Weiterbildungen für alle Motorfahrzeuglenkenden. Beschilderung, Baustellen, Umleitungen, neue Infrastrukturen: Im Strassenverkehr sind immer mehr Informationen zu verarbeiten. Dazu kommen Handys, der CD-Player, das Navigationsgerät...»

Doch: «Die Stadt gehört allen Verkehrsteilnehmern, immer noch», beteuert er. Deshalb sollte die Aufmerksamkeit von allen Personengruppen gefördert und korrekt gelebt werden. «Die Schule hat die zusätzliche Aufgabe, den Kindern Freude an der Bewegung zu vermitteln. Sie sollen zu Fuss oder mit dem Velo zum Unterricht kommen. Für die Sozialisierung ist das wichtig. Der Schulweg ist ein Ort der Begegnung.» ■

Weitere Informationen zum Thema finden Sie in der Broschüre 3.022 «Kinder auf dem Schulweg» auf www.bfu.ch



Sicher im Verkehr mit Jansibär

Die Verkehrserziehung liegt in der Kompetenz der Kantone und Gemeinden. Im Kanton Bern ist sie bis zur 6. Klasse obligatorisch. Die Verkehrserziehung während der drei letzten Schuljahre wird in Bern selbst von der Stadt finanziert. Romeo Wälti ist, begleitet von seinem rot-gelb-grünen Maskottchen Jansibär, einer der Verkehrsinstruktoren der Berner Kantonspolizei, die mit der Verkehrserziehung beauftragt sind. 2002 entwickelte er ein Lehrmittel, das er im Alltag einsetzt. Die zwei Stunden Verkehrserziehung pro Schuljahr sind den folgenden Themen gewidmet:



Kindergarten: «Warte, luege, lose, loufe». Die Kinder lernen sich auf dem Trottoir richtig verhalten und selbstständig einen Fussgängerstreifen überqueren.

1. Schuljahr: «Sicher auf dem Schulweg». Die Kinder lernen, Gefahren zu erkennen. Das Tragen heller Kleider und reflektierender Armbinden erhöht die Sichtbarkeit.

2. Schuljahr: «Gemeinsam die Strasse benützen». Die Kinder werden auf spezielle Situationen (Verhalten als Fussgänger und Benutzer von fahrzeugähnlichen Geräten wie Trottinett oder Inlineskates usw.) aufmerksam gemacht. Sie lernen die Bestandteile kennen, mit denen ein Fahrrad ausgerüstet sein muss. Zusätzlich wird auch der Velohelm thematisiert.

3. Schuljahr: «Verkehrsschilder». Die Kinder lernen Verkehrsschilder und Strassenmarkierungen kennen. Sie werden darüber informiert, wie wichtig es ist, einen Velohelm zu tragen.

4. Schuljahr: «Vortrittsregelung». Die Kinder vertiefen ihre Kenntnisse der Vortrittsregelung. Sie können mit dem Fahrrad links und rechts abbiegen und absolvieren Geschicklichkeitsparcours in geschütztem Rahmen.

5. Schuljahr: «Theorieprüfung». Die Kinder bereiten sich auf die theoretische Prüfung vor und machen eine Kontrollfahrt mit dem Verkehrsinstruktor in ihrem Quartier. Sobald sie die Prüfung absolviert haben, dürfen sie nach Absprache mit der Schulleitung mit dem Rad zur Schule fahren.

6. Schuljahr: «Workshops». Die Kinder lernen ihr Fahrrad noch besser kennen, Theorie und Praxis werden vertieft. Wiederholung der Theorieprüfung für jene Kinder, die im 5. Schuljahr nicht bestanden haben.

7. Schuljahr: «Mensch, Technik, Umwelt». Die Jugendlichen werden für die Umweltproblematik sensibilisiert. Nachdenken und Diskussionen in der Klasse bezüglich Verkehr, Unfall und dessen Folgen.

8. Schuljahr: «Die Verkehrsbewährungspyramide». Die Jugendlichen sind für ihr Tun verantwortlich. Vorbereitungsphase für die Mofaprüfung.

9. Schuljahr: «Medikamente, Alkohol, Drogen». Die Jugendlichen werden mit den Wirkungen dieser Substanzen auf das Verhalten im Strassenverkehr konfrontiert. Sie analysieren einen Unfall und lernen dabei den Versicherungsregress kennen.

www.jansibaer.ch

Hauswärts

Hauswirtschaft macht Schule

Mit «Hauswärts» kommt ein völlig neues Lehrmittel heraus, das die Entwicklungen der letzten Jahre in der hauswirtschaftlichen Bildung aufnimmt und die Jugendlichen ernst nimmt.

«Hauswärts», das neue interkantonale Lehrmittel für den Hauswirtschaftsunterricht, soll den «Tiptopf» in den Grundlagen für die Alltagsgestaltung ergänzen und «Haushalten mit Pfiff» ablösen. Ausgehend von den Jugendlichen, ihren Themen, ihrem Erlebnisbereich, ihrem privaten Alltag, ihren Lebenswelten, ihren Fragen werden Herausforderungen der Alltagsgestaltung thematisiert. «Hauswärts» arbeitet oft mit offenen Fragestellungen und Lernaufgaben. Es wird ein anwendungs-, handlungs- und erkenntnisorientiertes Lernen angestrebt. «Hauswärts» bietet Entscheidungshilfen für die Alltagsgestaltung. Es werden situationsbezogene Lernprozesse ausgelöst und – wo sinnvoll – moderiert. Hauswirtschaftliche Themen werden z.B. mit der Nahrungszubereitung verknüpft.

Kapitelverzeichnis

- Haushalt ist ...
- planen und organisieren
- mitdenken und nachhaltig handeln
- informieren und konsumieren
- einrichten und clever anpacken
- anziehen und pflegen
- steuern und entspannen
- gestalten und geniessen
- entdecken und begegnen
- wünschen und bewegen

Kurse

Das Autorinnenteam bietet ein Kursmodul zur Einführung von «Hauswärts» an, das über die kantonalen Weiterbildungsinstitutionen abgeholt werden kann. Der Kurs bietet den Lehrpersonen die Möglichkeit, sich mit dem Fach- und Lernverständnis auseinanderzusetzen, auf dem «Hauswärts» basiert. Kursdaten werden durch die kantonalen Stellen publiziert und sind zu gegebener Zeit auch auf den Webseiten der co-produzierenden Verlage zu finden:
www.schulverlag.ch
www.lmvdnz.lu.ch



Hauswärts

Hauswirtschaft macht Schule ILZ

7.–9. Schuljahr

Schülerbuch
 2009, 216 Seiten, 16.5 x 22.5 cm,
 farbig illustriert, gebunden

■ 8.627.00 ■ 32.00 (42.70)

Internet Nutzungslizenz
 2009, Faltblatt A5 mit Einzellizenz für die Nutzung der Mediendatenbank

■ 8.628.00 ■ 43.50 (58.00)

■ Art.-Nummer
 ■ Schulpreis (Empfohlener Verkaufspreis) in CHF. Preisänderungen vorbehalten.
 Für Bestellungen bis zu CHF 200.– werden Versandkosten von CHF 7.50 verrechnet.

Bestellen: Geben Sie in das PaperLink-Fenster auf www.schulverlag.ch die Artikelnummer mit oder ohne Trennpunkte ein und drücken Sie die Entertaste. Sie werden direkt zur Bestellmöglichkeit und/oder zu den Detailinformationen des gewünschten Artikels weitergeleitet.

